

Das Calwer Wochenblatt erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 Mk. 80 J., durch die Post bezogen im Bezirk 2 Mk. 30 J., sonst in ganz Württemberg 2 Mk. 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, außerhalb bei den Postämtern oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 3 J. für die vierspaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 10.

Samstag, den 24. Januar 1880.

55. Jahrgang.

Für die Monate Februar und März nehmen alle Postämter Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“ an.

Antliches.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 22. Januar dem Oberbürgermeister S. o. r. des Landgerichts in Warbach die nachgeschickte bleibende Besetzung in den Ruhestand anständig zu gewähren geruht.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— München, 20. Jan. Die Gemeindebevollmächtigten haben in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, die Gemeindeumlage auf 100 Prozent festzusetzen; der Magistrat hatte bekanntlich dieselbe auf 110 Prozent festgesetzt.

— Dresden, 17. Jan. Die zweite sächsische Kammer hat einen Antrag des Abg. Dr. Heine auf Abänderung des deutschen Münzwesens mit beträchtlicher Majorität abgelehnt.

— Berlin, 16. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Heute wurde die dritte Lesung der oberirdischen Hochlandvorlage vorgenommen. In der unerheblichen Spezialdebatte wird der Entwurf unter Ablehnung verschiedener Amendements unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

— Berlin, 20. Jan. Ein Erlass des Chefs der K. Admiralität vom 20. Dez., der das bisherige Steuerkommando in sein Gegenteil umzuwenden befiehlt, so daß heuerbord (rechts) fortan backbord (links) bedeutet und umgekehrt, hat Ahdener und Seiffertkreise in große Aufregung versetzt. Da die Bemanning der Rauffahrer im Wehrdienst durch die Kriegsmarine geht, ist davon (sagt die Trib.) in der That eine gefahrenschwängere Verwirrung vorherzusehen, so lange die Handelsflotte nicht denselben Wechsel vornimmt.

Hr. v. Stosch hat aber der nationalen Rührerei wegen gleichzeitigen Vorgehens kein Wort gesagt. Auch mit England und anderen seefahrttreibenden Nationen sind vorher keine Vereinbarungen getroffen, vielleicht nicht einmal ernstlich gesucht worden, obgleich erst im vorigen Jahre noch eine Zweidrittelmehrheit der nautischen Vereine Deutschlands dies für die notwendige Bedingung unseres Uebergangs zu dem neuen Kommando erklärt hat.

Das Bremer Handelsbl., das die Frage eingehend und scharf erörtert, theilt mit, daß im Schooße der Seevericherungsgesellschaften bereits erwogen werde, sich zeitweilig ganz aus dem Geschäft zurückzuziehen, falls die Handelsmarine etwa ebenso unvorberichtet und übereilt zu dem veränderten Kommando übergehen sollte, wie die Kriegsmarine.

— Berlin, 21. Jan. Dem Bundesrath wird in der morgigen Plenarsitzung ein Gesetzentwurf wegen Ergänzung und Abänderung des Reichsmilitärgesetzes, sowie ein Erlass betr. Vorschriften über den Schutz gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit zugehen. — Der Kultusminister erläßt ein strenges Verbot gegen das Erscheinen von Schülerzeitungen zufolge der jüngsten Verbreitung eines solchen Blattes von Leipzig aus.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 18. Jan. In Bezug auf die Gulsinfrage sind keine neuen Nachrichten eingetroffen. Bei dem letzten Zusammenstoß zwischen Albanesen und Montenegrinern haben die letzteren eine Schlappe erlitten, da die Albanesen sehr stark aufgetreten sind. Seither ist ein weiterer Zusammenstoß nicht vorgekommen. Die Diplomatie scheint entschlossen zu sein, sich in die Angelegenheit nicht weiter zu mischen und es einfach den zunächst Beteiligten zu überlassen, sich auseinanderzusetzen. So wie seinerzeit Oesterreich die Okkupation Bosniens und der Herzegowina gegen den Willen der Pforte und der dortigen Bevölkerung vorzunehmen gezwungen war, so wird es auch Montenegro anheimgestellt bleiben, sich in den Besitz der ihm im Berliner Vertrage überlassenen Distrikte zu setzen, sei es im glücklichen Wege, sei es durch die Gewalt der Waffen.

— Wien, 21. Jan. Die ungarische Delegation nahm das außerordentliche Erforderniß für die Okkupationstruppen in Bosnien und Herzegowina pro 1880 unverändert an.

— Pest, 19. Jan., Abds. Die Ruhe ist vollständig hergestellt. Der Landeskommandirende General Edelsheim erklärt in den Blättern, seitens des Militärs sei nur auf den Ruffcher Hajnal geschossen worden, welcher einen Soldaten getödtet und 3 mit der Peitsche geschlagen habe.

Frankreich.

— Paris, 20. Jan. Jules Favre ist heute Nacht in Versailles gestorben. Er war geboren 21. März 1809, Sohn eines Lyoner Kaufmanns und studierte die Rechte in Paris, als die Julirevolution ausbrach, an der er sich theilnahm. Er trat 1835 in die Pariser Anwaltskammer (Barreau) ein. Er betheiligte sich lebhaft an der Revolution von 1848. Nach dem Staatsstreich verzichtete er einige Jahre auf politische Thätigkeit, vertheidigte aber 1857 Drunot. Im Jahr 1859 wurde er zum Mitgliede des gesetzgebenden Körpers gewählt. Favre nahm neben Thiers im gesetzgebenden Körper eine gefürchtete Stelle ein, und als er, wie früher gegen den Zug nach Rom, gegen die Expedition nach Mexiko opponierte, war er der Mann des Volkes und stand im höchsten Glanze der Führung der Opposition. Aber schon damals war er den Parthern zu ruhig und gelassen; er wurde zwar 1869 gegen Rochefort nachgewählt, aber seine Popularität war im Sinken begriffen. Seine Rolle während der Belagerung von Paris und als Unterhändler mit Bismarck in Ferrières wie in Versailles und Frankfurt ist bekannt. Unter Thiers noch bis 1872 Minister war von da an seine Rolle ausgepielt. Favre war auch seit 1867 einer der 40 Unsterblichen.

„Keineswegs. Unser Haus liegt auf den Grundstücken, durch welche der projectirte neue Boulevard geleitet werden wird, der, wenn ich nicht irre, Boulevard Malesherbes heißen soll.“

„Wie!“ rief Melanie mit kummervollem Ton. „Du hast doch nicht Deine Zustimmung gegeben? Du hast Dich doch widersetzt?“

„Es liegt nicht in meiner Macht, es zu hindern, mein Kind. Doch, beruhige Dich. Ich werde Dir in den Champs Elysées ein Palais erbauen, das Deiner würdig ist, meine kleine Fee, und werde Dich dort mit einer Million von Wundern umgeben.“

„Doch bis dahin?“

„Oh! Bis dahin“, erwiderte der Banquier, „das heißt durch etwa sechs Monate werden wir in der Rue de la Chaussée d'Antin eine erste Etage für fünfzehntausend Francs bewohnen. Du wirst sehen, daß dies ganz erträglich sein wird.“

Melanie machte eine geringschätzende Handbewegung.

„Ueberdies“, fuhr der Banquier fort, „sind wir jetzt im April. Ende Mai gehen wir auf Reisen und werden erst Ende September nach Paris zurückkehren.“

Henri Balbonette de Balbonne wurde durch einen jungen Mann unterbrochen, der seinen Namen rief.

Melanie wandte sich um und erkannte Olivier Beauchêne, der seinen Freund Bertrand de Morlux am Arme führte.

Der junge Mann grüßte Fräulein Balbonne, und näher tretend, sagte er: „Gestatten Sie mir, mein werther Banquier, Ihnen und dem Fräulein einen meiner besten Freunde vorzustellen: Bertrand de Morlux, einen bretagneischen Edelmann und Besitzer von hunderttausend Liores Renten.“

Melanie erwiderte den Gruß Bertrand's, ohne ihm besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

„Um!“ dachte Olivier, „der Hinweis auf den Adel und den Reichtum meines Freundes hat bisher keinen großen Eindruck gemacht.“

Ohne dadurch entmuthigt zu sein, fuhr er fort:

Feuilleton.

Sine Jugendsünde.

Roman von Ponson du Terrail.

Freie deutsche Bearbeitung von Hermann Koskoshny.

(Fortsetzung.)

IV.

Nachdem Melanie de Balbonne aus ihrem Wagen gestiegen war, promenierte sie am Arme ihres Vaters durch die Menschenmenge.

Henri de Balbonne — obwohl er nun vierundzwanzig Jahre älter war als damals, wo er seinen Bruder verläugnete — war doch noch immer der elegante Cavalier, der er damals gewesen.

Als er seine Tochter ankommen sah, war er auf sie zugeeilt und hatte galant den Arm geboten.

„Meine theure Melanie“, hatte er gesagt, „Du bist heute schöner als je und ich lese in Deinen Augen, daß Du vollkommen glücklich bist.“

„Bin ich nicht an Deinem Arm, Vater?“ antwortete sie. „Und dann“, fuhr sie fort, „ich bin seit einiger Zeit so glücklich, daß es mir fast Furcht erregt.“

„Furcht? Weshalb?“

„Man sagt, daß ungetrübtes Glück gefährlich ist.“

„Warum?“

„Weil es oft der Vorbote einer Katastrophe ist.“

„Du kleine Rätrin!“

„Ein kleines Unglück wäre mir gar nicht unlieb“, fuhr Melanie lachend fort. „Nun denn!“ sagte der Banquier. „Das kleine Unglück ist da.“

„Wieso?“ sagte Melanie, die sich eines leichten Gitterns nicht erwehren konnte.

„Wir werden aus unserem Hause vertrieben werden.“

„Du scherzest, Vater.“

de 1880.
befindlichen
und Togen
Nachmit-
1/2 Uhr, in
erlangen
Kommission
ein Be-
im Jahr
Februar
daß die
sich zuer-

tung

rk,

on.

ke.

es Format.

ersehen

gegeben.

M. 1,80.

2,80.

2,30.

2,80.

2,30.

1,80.

1,80.

2,30.

2,30.

M. 20,20.

gardt.

bittet

de Watten;

ch meyle

5 Kindern.

ti besonderer

Commando

ergriff.

Verein.

Schmelze

nacht ahoiben

dessen Verdig-

g Nachmittags

stättfinden.

werden zu zahl-

Leichenbegäng-

mittags präcis

1880.

Paris, 21. Januar. Die drei hauptsächlichsten Bestimmungen des gestern vorgelegten Ferry'schen Gesetzentwurfs, betr. die Verpflichtung zum Volksunterricht sind: Verweis; Nennung durch öffentlichen Anschlag; gewöhnliche polizeiliche Bestrafung säumiger und nachlässiger Eltern, Unterstützung armer schulpflichtiger Kinder. Bei der Unentgeltlichkeit des Unterrichts sind die Gemeinden verbunden, 4 und wenn erforderlich 5 Zuschlags Centimes von der Gemeindesteuer zu den Schulkosten beizutragen.

England.

Durch Vermittlung eines Londoner Agentur-Geschäfts ist vor wenigen Tagen die ganze Stadt Littleborough by Rochdale in Lancashire, welche eine Bevölkerung von 10,000 Seelen hat, an einen Gutbesitzer in Yorkshire verkauft worden. Die Einwohner sind freilich in dem Handel nur in so weit einbezogen, als sie ihre Hausmiete dem neuen Grundherrn zu entrichten haben.

London, 19. Jan. Samstag Nachm. fand ein Meeting beschäftigungsloser Arbeiter im Hyde-Parc statt, um den in Folge des fast gänzlichen Stillstands der Geschäfte unter den arbeitenden Klassen der Hauptstadt herrschenden Nothstand und die Mittel und Wege in Betracht zu ziehen, um eine Besserung herbeizuführen. Es hatten sich ungefähr 300 Personen eingefunden. Nachdem der Vorsitzende sein Bedauern ausgedrückt, daß die Demonstration nötig geworden, äußerte er sich eingehend über den im ganzen Lande herrschenden Nothstand und das damit verknüpfte Elend. In Sheffield und Durham herrsche große Noth; an letzterem Ort befinden sich derzeit 10,000 Arbeiter ohne Beschäftigung; von 150 Dörfern seien 100 geldlos. Im Londoner Baugeschäfte herrsche großer Stillstand; sehr viele Arbeiter seien brodlos. Es seien dies erschreckliche Zustände und ein Schandfleck für das Land. Vor 5 Jahren habe man 16 Mill. Pf. St. Steuern gestrichen. Eine Meisterhand habe damals das Land regiert. Als Gladstone gegangen, sei ein Ueberfluß von 6 Mill. Pf. St. vorhanden gewesen; jetzt herrsche ein Manko von 8 Mill., eine Differenz von 14 Mill. Pf. St. Um Afghanen zu morden und Pulvis zu schlachten und mit Feuer und Schwert Leute zu verfolgen, die den Engländern nichts gethan hätten, wurde der Segen Gottes in Fluch verwandelt. Andere Nationen seien gefallen, indem sie solchem Ruhm nachjagten. Dieses Meeting habe den Zweck, es bekannt zu geben, daß etliche 30,000 Arbeiter ohne Beschäftigung seien. Bei den öffentlichen Arbeiten in der Hauptstadt könnten Tausende Beschäftigung finden; indem man die Arbeitslosen in dieser Weise beschäftige, könne man die Steuerzahler. Schließlich wurden Denkschriften an Lord Beaconsfield und an den Lordmayor verlesen, in welchen dieselben ersucht werden, ihren Einfluß geltend zu machen, um einem Theil der Arbeitslosen Beschäftigung zu sichern.

Türkei.

Aus Pera, 8. Jan., wird mitgeteilt: In den Kreisen, welche von der österreichischen Botschaft inspiriert werden, geht das Gerücht, daß zum Frühjahr eine Flotten Demonstration mit eventuellem Besetzung Constantinopels durch ein englisches, österreichisches und deutsches Corps bevorstehe, wenn die Pforte nicht auf die Vorschläge dieser drei Mächte eingehen wolle.

Asien.

Die Sensationenachricht des Standard, daß die Russen von den Turkmänen aufs Neue geschlagen und zur Räumung von Tschikischlar gezwungen wurden, wird in England sehr angelegentlich erörtert. Gesetzt, daß die Meldung auf Wahrheit beruht, so ist es ziemlich gewiß, daß nicht nur die in Tschikischlar angehäuften ungeheuren Kriegsvorräthe entweder im Stich gelassen oder verbraucht wurden, sondern daß der Verlust der Russen ein sehr großer war. Tschikischlar ist selber gänzlich ohne Befestigungen und die Garnison war ohne Zweifel durch Entsendung von Truppen nach dem Kaukasus bedeutend geschwächt. Die russischen Kriegsschiffe konnten keine Hilfe leisten, da sie nicht innerhalb 3 Meilen vom Gestade gelangen können. Der Einschiffsungsprozeß muß aus diesem Grunde ein sehr langwieriger und folglich der Verlust ein

beträchtlicher gewesen sein. Die Wirkung dieser Niederlage (wenn sie sich bestätigt) auf Rußlands Prestige und Plane wird nach den englischen Urtheilen eine ernste sein. Die Zornult und Goklan-Turkmenen werden sich unvermeidlich den Akhal-Turkmenen anschließen und Persien wird wahrscheinlich ein wenig Muth fassen und Anstrengungen machen, sich der Bande zu entledigen, mit denen Rußland es umgarnt hat. Vor Allem wird die zur Wiedererzeugung der erbeuteten Vorräthe und Transportthiere erforderliche Zeit die Verschiebung des Vormarsches auf Merw bis zum Herbst nötig machen.

Affen. Aus Lahore wird der Daily News vom 19. d. gemeldet, daß in Kurzem eine neue Grenzprovinz mit den jüngsten Erwerbungen in Afghanistan organisiert werden wird. Wahrscheinlich werde Griffin, anstatt Roberts, der Oberkommissar der indischen Regierung sein. Die Provinz werde Theile des Khyber- und Kuram-Thales, deren in dem Gandomul-Vertrage Erwähnung gethan, umfassen, sowie einen Theil von Scinde und den Indus als ihre östliche Grenze.

Zum Vogelstich.

Verschiedene Blätter haben in jüngster Zeit die merkwürdige Mittheilung gebracht, daß von dem Schöffengericht in Würzburg der Prof. der Zoologie Dr. C. Semper, welcher mit seinem Gärtner angeklagt war, den Art. 125. des Polizeistrafbuches durch das Fangen von Amseln in seinem Garten mittelst Schlingen und Erschießen von solchen übertraten zu haben, freigesprochen worden sei, weil der als Sachverständiger geladene Hofrath Dr. Rindfleisch, Prof. der pathologischen Anatomie, sein Gutachten dahin abgab: die Amsel sei zu den allerschädlichsten Thieren zu rechnen; sie sei kein jagdbares Thier mit Hegezeit, sie gebore auch nicht zu den Singvögeln, welche das Polizeigesetz meine, sondern sie sei durch Entartung ein fleischfressendes Thier geworden. Namentlich liebe es die Amsel, die Jungen der Singvögel aus den Nestern anzufressen. Das Wegfangen der Amsel sei deshalb nicht nur nicht strafbar, sondern sogar lobenswerth und verdienstlich.

Dieses Gutachten nun bezeichnet eine der ersten Autoritäten über die Vogelwelt, Dr. Karl Raf, Herausgeber der Zeitschrift: „Die gefiederte Welt“, als ein geradezu unerhörtes, und beruft sich dabei auf die Aussprüche sämtlicher Gelehrten auf dem Gebiete der Vogelkunde. Ein solcher Ausspruch lautet z. B. folgendermaßen: „Die Drosseln fressen bekanntlich außer Schnecken, Regenwürmern, Engerlingen, Maden u. dgl. auch verschiedene Beeren und Baumfrüchte. Alle Forscher stimmen darin überein, daß sie vorwiegend nützlich sind; denn die üble Eigenschaft, Kirsch-, Beeren-, Weintrauben zc. zu zehnen, darf ihnen nicht als schwerwiegend angerechnet werden, da sie solchen Schäden reichlich wieder gut machen. Selbst bei der Schwarzdrossel oder Amsel (Turdus merula L.) ist dies der Fall, während dieselbe doch manchmal als eifrige Kirsch- und Beeren-Verwüsterin antritt. Uebrigens sollte man sich immer vergegenwärtigen, was unseren Wäldern fehlen würde, wenn die herrlichen Ruße der Amsel und Singdrossel zu denselben nicht erschollten.“ Andere Kenner weisen darauf hin, daß die Thätigkeit der Amsel wesentlich dem Boden angehöre, daß sie also Schnecken, Gewürmer und Larven vorzugsweise bloßlegt und frisst (reißt manchmal mit Schaden an jungen Gemüsepflanzen); weniger liebt sie Käfer und Schmetterlinge, von letzteren nur Abend- und Nachvögel. Ihr Gesang ist flötend und weithin schallend, zwar etwas einseitig, aber doch herrlich genug, um zu entzücken, und es ist eine wahre Schande, daß sie, um einzelne Feldermauler zu friedenzustellen, erdroffelt wird. In ähnlicher Weise spricht sich der Direktor der Gartenbaugesellschaft in Frankfurt a/M., Herr Mühlly, aus, der aus langjähriger Erfahrung und nach sorgfältiger Abwägung ihrer Nützlichkeit und Schädlichkeit der Amsel das Zeugnis der Nützlichkeit ausstellt. In den Anlagen der Städte Leipzig, Stuttgart, Wien u. a. jagt Hr. Dr. Raf, bilden die Amseln einen wundervollen Naturschmuck, und jeder aufmerksame Vogelfreund weiß, daß neben denselben auch zahlreich andere Singvögel sich angesiedelt haben und ungehindert wohnen und nisten. Räumt eine Amsel einmal

Ein Wiedersehen!

Zwei Freunde treffen zusammen nach längerer Trennung und besprechen die Erlebnisse ihrer Jugend.

Ajessor B.: Erinnerst Du Dich noch der Fräulein Schmoll's, wir lernten sie kennen, als wir noch Referendaren in Breslau waren?

Kreisrichter L. (nachsinnend): Ja wohl, ich kann mich noch ganz gut erinnern. Weißt Du noch, wir sagten immer, sie sei zwar die Häßliche, aber auch dafür die Dummste im ganzen Kränzchen, was ist denn mit ihr?

Ajessor B.: hm! Mit ihr? — Ja, sie ist jetzt meine Frau!

Sehr richtig!

Mutter: Aber Ernst, wie siehst Du wieder aus? Hast Du jemals gesehen, daß ich so schmutzige Hände gehabt habe?

Ernst (zwischen Thränen und Unwillen kämpfend): Aber Mama, als Du so klein warst wie ich, da habe ich Dich ja noch gar nicht gefannt! (Schall.)

(Wieldeutiges Rebus.) Es wurde die Frage gestellt: was bedeutet Wc. Oesterreicher: „Das is faktisch leicht, es heißt „Wan!“ (W an o.) — Schwabe: „Doch net, verzeihe Se, i glaub es heißt „Zahnweh!“ (c an w.) — Leubuscher: „Hast us Sache! Wie soll's anders, haissen als „Hühnerauge!“ — (Oesterreicher und Schwabe blicken sich erstaunt an). „Nun ja, Hühnerauge! Großes Weh am kleinen Gch!“

(Aus einem italienischen Standesamt.) Bräutigam und Braut treten ein, ihnen folgt eine Anzahl Zeugen. Der letzte der Eintretenden läßt die Thüre offen. Der Standesbeamte macht ein zorniges Gesicht und fährt den Herrn tüchtig an: „Wissen Sie nicht, daß der Akt hier keine Gültigkeit hat, wenn er nicht bei geschlossenen Thüren vollzogen wird?“ Der Angeredete erwiderte mit begütigender Miene: „Entschuldigen Sie, mein Herr, der Bräutigam ist mein Freund und Freunden muß man bei solchen Angelegenheiten eine Hinterthüre offen lassen. . . .“

„Wir alten Jungfern,“ sagte neulich Miß Stibbias, „lieben die Ragen, weil wir keine Männer haben und Ragen ebenso treulos sind wie die Mannskente.“

wie der Einzelner, bringen

Stu hat in F beschloffen stand, ein die seit 1 gutgefährte leider als ung bezeich St u

Stuttgarter ventionalfir halten, Ziel Brüber Al schriftlich be sollte am bis zum 18

Stu mittag in Die Mitte feigeboten Vater, welc Zug hierher wurden n' der erstern Einpruch e

Stu mußten die halbe eingelebenden, d wurden am Ein vielfach Allerdings r wenn man Kästen. Un bleiben. D vor der R siab 7 1/2 u einen Doble brennendes und 2 in da erpfoßdrin Umständfal

— Magg durch den Schanplaz e von Warm mit dem Ruf Mann, stre zu Boden, n Wegclagerer

— Win selbst im De hat auch hier wurde namer spruch genon So hat auch sem Zweck v am meisten h des Weizheim einer Nachlä

— Rotte Jahre alte 8 Uhr in die hart aufstei im Sad, der — einbrang Hr. Dr. Di nötige Opera anzubeben. Seite des Ar

— Von d tenhausen sch gelebt hatte, vor und in d ten Sonntag worunter ein suchunshaft

Amtliche

De Befar

Ueber das Glaser, D in Asperg D



wie der Star, ein anderes Vogelneft aus, so ist dieß immer nur ein ver- einzelter, abnormer Fall. Sie sei also dem allgemeinen Schutze bringend empfohlen.

Tages-Neuigkeiten.

— Stuttgart, 20. Jan. Die hiesige (und Ludwigshafener) Anilinfabrik hat in Folge des jüngsten guten Geschäftsjahres nach der „Redarzeitung“ beschlossen: jedem Arbeiter für jedes Jahr, das er in Diensten des Geschäftes stand, eine Extragratisifikation von 20 M zu gewähren. Da Arbeiter da sind, die seit 25 Jahren im Geschäft stehen, so wurden Einzelnen bis zu 500 M gutgeschrieben. (Wird im heutigen Staatsanzeiger, so schön die Sache wäre, leider als eine von der „Redarzeitung“ ausgegangene irrtümliche Mitteilung bezeichnet.)

— Stuttgart, 20. Jan. In der Zivilkassache der Mehrzahl der Stuttgarter Metzger, die sich zu einem Verein, unter Festsetzung einer Konventionalstrafe von 500 M, zusammengethan hatten um sich gegenseitig abzuhalten, Lieferungen für den Konsumverein zu übernehmen, gegen die zwei Brüder Albert und Gustav Schöffel, welche, trotzdem sie dem Verein unter schriftlich beigetreten waren, Lieferungsverträge mit dem Konsumverein schloßen, sollte am 21. das Urteil verkündigt werden; die Verkündigung wurde aber bis zum 18. Februar vertagt.

— Stuttgart, 21. Jan. Ein junger Weltbürger erblickte gestern Nach- mittag in einem Wartaal des hiesigen Bahnhofs das Licht des Tages. Die Mutter ist eine Gärtnersfrau aus Feuerbach, die auf dem Markt hier feilgeboten hatte und eben im Begriff war, nach Hause zurückzukehren. Der Vater, welchem die Kunde telegraphisch mitgeteilt wurde, kam mit dem nächsten Zug hierher, um den neuen Sprößling zu begrüßen. Mutter und Kind wurden n's Röhrenhospital verbracht, da die Ärzte gegen die Absicht der erstern die unterbrochene Reise sogleich weiter fortzusetzen entschi- den Einspruch erhoben.

— Stuttgart, 22. Jan. Wegen der neuerdings eingetretenen Kälte mußten die Grabarbeiten am mittleren und nördlichen Flügel der Gewerbe- halle eingestellt werden. Die auf dem Quadrat hinter dem Stadtgarten stehenden, der Staatsfinanzverwaltung achhörigen Dilsbäume, 48 an der Zahl, wurden am Dienstag verkauft und sind zum großen Theil schon gefällt. — Ein dielsach empfindlicher Schaden erwuchs aus der Kälte den Kunstgärtnern. Allertings in gutgebauten Gewächshäusern vermochte man die Kälte abzuhalten, wenn man das Brennmaterial nicht sparte. Anders verhielt es sich mit den Kästen. Um die Kälte abzuhalten, mußten diese zugedeckt und fest verschlossen bleiben. Damit wurden aber den Pflanzen Licht und Luft entzogen und was vor der Kälte gerettet wurde, verfaulte aus Mangel an frischer Luft. Heute früh 7 1/2 Uhr öffneten städtische Arbeiter, Ecke der Königs- und Marienstraße einen Dohlenkuchbedeckel, wobei sie Gas rochen, einer der Arbeiter steckte ein brennendes Händhölzchen in den Schacht, wodurch sich das Gas entzündete und 2 in der Nähe befindliche Wasserhahndbedeckel mit donnerartigem Geräusch explodirten, so daß die Eisenstücke 2 Stock hoch in die Höhe flogen. Ein Unglücksfall kam nicht vor.

— Magstadt, 20. Jan. Am vergangenen Sonntag Abend war der durch den Wald führende Fußpfad zwischen Warmbronn und hier der Schanzplatz eines Raubankfalls. Ein hiesiger Bürger kam etwas verspätet von Warmbronn hierher zurück und wurde mitten im Wald von zwei Strolchen mit dem Rufe „Geld oder Blut“ angegriffen. Der Bedrohte aber, ein kräftiger Mann, streckte den einen der Angreifer durch einen Schlag mit dem Stock zu Boden, worauf der andere die Flucht ergriff. Möchte es gelingen, der Wegelagerer habhaft zu werden.

— W i n n e n d e n, 26. Jan. Die Strenge des Winters, die heute in einem selbst im Dezember kaum vorgekommenen Maximum wieder aufgetreten ist, hat auch hier zu erhöhten Bemühungen zu Gunsten der Armen getrieben. So wurde namentlich eine Speiseanstalt eingerichtet, die ziemlich zahlreich in An- spruch genommen wird, indem um 20 J ein gutes Mittagessen gereicht wird. So hat auch die Liedertafel nach Weihnachten eine Abendunterhaltung zu die- sem Zweck veranstaltet. Unter den Schäden, die die Kälte verursacht hat, ist am meisten hervorzubeben der Fall, wo einem Bauer auf einem kleinen Ort des Weizheimer Waldes seine sämtlichen 4 Stück Vieh, allerdings in Folge einer Nachlässigkeit, im Stalle ertroren sind.

— K o t t e n b u r g, 18. Jan. Die „Z. Ch.“ schreibt: Die ungefähr 12 Jahre alte Tochter des Müllers Stengele hier wollte gestern Morgens 8 Uhr in die Schule, als sie auf dem Marktplatz ausglitt und ziemlich hart aufiel. Unglücklicherweise hatte das Mädchen einen gestöpften Griffel im Sock, der ihr beim Fall ungefähr 2" tief in den Fuß — die Kniekehle — eindrang und dann abbrach. Durch sofortige Hilfeleistung von Seite des Hrn. Dr. Bisinger, welcher das Mädchen chloroformiren mußte, um die nöthige Operation vorzunehmen, gelang es, das Griffelstück mittelst einer Zange auszuheben. Das Mädchen liegt erheblich krank darnieder und es wird von Seite des Arztes Allem aufgeböten um eine Blutvergiftung zu verhüten.

— V o n d e r A l b, 20. Jan. Nachdem die israelitische Gemeinde in But- tenhausen schon seit längerer Zeit mit ihrem Rabbiner auf gespanntem Fuß gelebt hatte, kam die feindselige Gesinnung gegen den letzteren am Sabbath vor und in der Synagoge zum Ausbruch, was zur Folge hatte, daß am leg- ten Sonntag in der Früh von dem Amtsgericht Müningen sechs Israeliten, worunter ein Kirchenvorsteher, wegen Störung des Gottesdienstes in Unter- suchungshaft genommen worden sind. Borerst muß dahingestellt bleiben, ob

die Feindseligkeit gegen den Rabbiner Stern in wahrer oder vermeintlicher Religiosität, oder darin ihren letzten Grund hat, daß derselbe gegen die bloße Werthlosigkeit und den Wucher ein strenger Prediger ist.

— In S c h w a n d i v e r u n g l ü c k t e der Pächter der Obermühle an der Roth, als er das Mühlrad abellen wollte; dieses gerieth in Gang, riß den Un- glücklichen in seine Schwingung, so daß er als Leiche hervorlam. Der Verunglückte ist 28 Jahre alt, ledig, Stütze seiner greisen Eltern gewesen.

— D e h r i n g e n, 21. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat der hier wohnende Landesscharrichter Schwarz die amtliche Weisung erhalten, sich nach zwei Gehilfen umzusehen.

— R ü r n b e r g, 21. Jan. Die Inhaberin einer sog. „Dachauerbank“, die sich als würdige Nachfolgerin der Spigebler zeigte, fand heute vor der Straf- kammer des Landgerichts der Nachbarstadt Fürth ihre verdiente Strafe. Die Schuhmachersfrau Müller, eine gänzlich mittellose Frau, hatte unter der unwahren Vorpiegelung, daß sie das Geld zum Berleihen an Offiziere u. s. w. verwende, es verstanden, eine Anzahl von Personen zu veranlassen, ihr Darlehen zu geben, wobei sie in den meisten Fällen 500, ja in einem Falle sogar 1400 Prozent Zinsen bezahlte bzw. versprach. Mit den stets neu zusießenden Geldern bezahlte sie ältere Verbindlichkeiten. Endlich erwachte das Mißtrauen der Berleiher und die Müller, die selbst gar keinen Kaufwand machte, mußte ihr „Bankgeschäft“ einstellen. Ueber die Höhe der Schuld lassen sich nur Vermuthungen anstellen (man schätzt sie auf 150,000 M), da viele Gläubiger sich schämen, ihre Forderungen anzumelden. Das Gericht verurtheilte die Müller wegen Betrugs zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß.

— R a i n z, 19. Jan. Die Freude, nach monatelanger Unterbrechung end- lich den regelmäßigen Verkehr zwischen den beiderseitigen Ufern hergestellt zu sehen, war nur von sehr kurzer Dauer, denn in Folge starken Zutreibens von Main- und Rheineis mußte schon heute Nacht die Schiffsbrücke wieder voll- ständig abgefahren werden. Mit Ausnahme der Projektboote der Taunusbahn, die den Verkehr mit dem jeseitigen Ufer unterhalten, ist die ganze Schiff- fahrt wieder unterbrochen. Die vorhandene Schiffsbrücke vermag überhaupt dem Verkehrsbedürfniß nicht zu genügen, da dieselbe täglich etwa 15 Mal

— im Sommer oft 20 bis 30 Mal — zum Durchlassen der Rheinschiffe geöffnet und im Winter oft lange Zeit ganz abgefahren wird. Den Ständen ist deshalb eine Vorlage wegen Erbauung einer festen Brücke zwischen Mainz und Castel mit einem Kostenaufwande von 3,600,000 M unterbreitet.

— B e r l i n. Eine „Auspielung“ zum Besten der Angehörigen der aus- gewiesenen Sozialdemokraten wurde am Dienstag in später Abendstunde poli- zeitlich aufgehoben und gegen die Teilnehmer und Veranstalter der Lotterie wurde sofort die Untersuchung eingeleitet. Das „Comité“ wollte eben in der in der Manteuffelstraße belegenen Wohnung des Tischlers R. zur Verloofung schreiten, zu welchem Besuche die Loose, gegen 1500 an der Zahl, in einer Hutschachtel auf dem Tische bereit standen, als plötzlich die Kriminalbeamten, welche das Haus schon vorher umstellt hatten, der Sache ein jähes Ende bereiteten. Das corpus delicti, die Hutschachtel mit den Loosen, wurde konfisziert, die bei der Auspielung theilgenommenen Comitémitglieder wurden nach dem Wolfenmarkt befördert. Der Umstand, daß 1500 Loose zu 20 Pfg. in kurzer Zeit umge- setzt wurden, dürfte auf die Organisation ein helles Streiflicht werfen.

— B e r l i n, 19. Jan. Gerhard Kohls ist am Samstag Abend hier eingetroffen. Heute schon hat ihn der Kaiser in Audienz empfangen. Unter der Reisebegleitung befindet sich auch ein wilder Gazellenhund, der zum Geschenk für den Fürsten Bismarck bestimmt ist. Noch hat er nicht die Wohl- that der Civilisation unter dem Sinnbilde eines Maulkorbes empfunden, trotz seiner bissigen Eigenschaft, welche wohl bald mit den zulässigen Zuchtmitteln unseres Landes gemildert werden dürfte. Es steht zu erwarten, daß die Witzblätter sich demnächst dieses Nebenbüblers des Reichshundes bemäch- tigen werden.

— L o n d o n, 21. Jan. In der Kohlengrube Leycett (Grafschaft Stafford) erfolgte heute Nachm. in Folge schlagender Wetter eine Explosion, wodurch 70—90 Personen getödtet wurden.

Handel und Verkehr.

— L e o n b e r g, 20. Jan. Die hiesige Gypsfabrik, eine Filiale des Stuttgarter Gypsgeheäfts, steht seit 2 Jahren nicht mehr im Betriebe, da in Folge geringer Baulust der Verluß an Baugyps ein unbedeutender, für eine solche Fabrik nicht rentirender war; sie soll nun verkauft sein und in eine Siphorienfabrik umgewandelt werden, ein Unternehmen, das hier um so mehr guten Anhang findet, als dadurch auch dem Betriebe der Landwirtschaft aufgeholfen wird.

— D o n a u e s i n g e n, 21. Jan. Das Getreidegeschäft hat auch in der verfloffenen Woche seinen schleppenden Gang beibehalten und selbst die Nach- giebigkeit von Seiten der Verkäufer konnte die Kauflust nicht erregen. Es ist jetzt erst recht ersichtlich, wie tief die Speculation in das Geschäft einge- griffen hatte, indem trotz der vielseitig geringen Ernte und trotz des so früh eingetretenen Winters heute die Lagerbestände fast überall größer sind, als dies seit einer Reihe von Jahren um diese Zeit der Fall war. Uebrigens liefern diese Verhältnisse auch den klaren Beweis, daß bei den jetzigen Ver- lehrwegen eine künstliche Steigerung der Getreidepreise eigentlich zur Unmög- lichkeit geworden ist und daß die Unternehmungen mehr darauf beruhen, et- walge Ernteauffälle in den einzelnen Ländern, so bald nur möglich, durch fremde Einfuhr auszugleichen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Gustav S l a s e r, Drechslers in Colw, früher in Asperg DA. Ludwigsburg, ist der

Konkurs eröffnet. Die Eröffnung ist am 21. Januar 1881, Vormittags 11 Uhr erfolgt und Herr Gerichtsnotar E r h a r d t in Colw zum Konkursver- walter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum 23. Februar 1-80 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraus- schusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeich- neten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderung werden die Theilhaber auf

Freitag, den 5. März 1880, Nachmittags 3 Uhr, in das Gerichtszimmer — oberer Rath- hausaal — vorgeladen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nicht



an den Gemeindefulnner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 16. Februar 1880 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Calw.
Oberamtsrichter
Schuon.
Zur Beglaubigung dieses Auszugs:
Gerichtsschreiber Wandel.

Akkord über Peisfuhr und Schlagen

von ca. 900 Koflosten Kalksteine für die Wege im Staatswald (auch Wasserbaum).

Montag, den 26. Januar, Vormittags 10 Uhr, im Vären in Stammheim.

Stangen- u. Brennholz-Verkauf

Dienstag, 27. Jan., Vormittags 10 Uhr, im Vären in Stammheim aus dem Staatswald Hobbühl (an der Calw-Herrenberger Straße), Weilerfisch, Gebersack und Neutebau:

Stangen 3-5 m lang, 950 St., 5-10 m lang (Hopfenstangen) 2460 St. und 380 St. Verb-rangen 10-16 m lang.

Ferner aus Hobbühl:
3 Met. buchene Prügel, 135 Met. Nadelholz-Schetter, Prügel und Abfall, 440 St. buch., 710 St. eich. und tann. Wellen, ungebund. Reis ca. 1800 Wellen.

Buchenstammholz- u. Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 30. Januar 1880, Vormittags 10 Uhr, in Silberbronn aus dem Staatswald Allgehäu:

185 Buchenstämme mit 203 fm, Bergwies, Saueweg, Hülle und Herrgottsbühl:

9 Km. buchene und 5 Km. birkene Prügel, 70 Km. Nadelholzschetter und 778 Km. dto. Prügel und Abfallholz, 173 Km. buchene und 498 Km. Nadelholzreisprügel und unaufgebundenes buchenes und tanneses Reisfa.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Anordnung des R. Amtsgerichts vom 19. Dez. v. J. kommt im Wege der Zwangs-Vollstreckung die dem Albert Freihardt, Schleifer hier gehörige Liegenschaft im ersten Verkaufstermine

Mittwoch, den 4. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Ausschreib zum Verkaufe u. z.:

— a 77 qm / früher ein dreistöck. Ge-
1 „ 96 „ häude, jetzt leerer Platz,
— a 20 „ früher eine Wasserstube.

— „ 86 „ ein einstöckiges Wohngebäude mit Schleiferei-Einrichtung,

BVA. Hochbau 2600 M
Zubehörenden 5400 M
Steuer-Anschlag 3000 M
1 a 19 qm eine einstöckige Heizrahme,

BVA. sammt Rahme 1980 M
Steueranschlag 500 M
— a 33 qm eine einstöckige Kellerhütte,

BVA. 140 M
Steuer-Anschlag 200 M
1 a 1 qm Hofraum,

PN. 167.
1 a 24 qm Dede am Altbürger Weg,
PN. 163.

— a 67 qm Gemüsegarten alba,
PN. 169.

1 a 8 qm
PN. 138.
28 a 35 qm Wiesen an der Kollbacher Staig,

PN. 141.
2.
7 a 8 qm Wiesen an der Wildbader Straße,

PN. 170.
20 a 27 qm Nadelwald, am Alt
29 „ 59 „ Baumwiese buraweg
3 „ 7 „ Dede am Schwein-
53 a 64 qm bach,

Gesamt-Anschlag 3500 M
Die Wassertrakt, welche die Schleifmühle treibt, hat 3-6 Pferdestärke, dieselbe eignet sich auch zu einem andern Wasserwerk; früher wurde durch sie eine Spinnerei, resp. Tuchwebererei betrieben.

Als Verwalter ist Christian Fuchs, Kaufmann und Gemeinderath hier, bestellt.

Den 2. Januar 1880.
Die Verkaufskommission:
Schultheiß
Greiner.
Pfandhofsbeamter
Fechter.
Neuhengstett.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Markung soll wieder vom 1. April 1880 bis dahin 1883 verpachtet werden, wozu die Liebhaber am

Samstag, den 31. Januar d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause eingeladen werden.

Gemeinderath.
Emberg.

Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 26. d. M., Mittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhause aus dem Gemeindefeld Abtheilung Altenhäu:

114 Stämme forchene zart gewachsenes Langholz mit 84 fhm., welches sich zu dauerhaftem Bau und Sägholz eignet.
Hiezu ladet Käufer freundlich ein.
Der Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Für Raucher!

Um bei den nunmehr eintretenden Preiserhöhungen in Tabak und Cigarren den Herren Rauchern noch etwas

Billiges und Gutes in Cigarren bieten zu können, habe ich die Einrichtung getroffen, verschiedene Sorten nur bei 7 Stück Abnahme zu 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 Pfg. zu erlassen, ebenso in 50 Stück Ristchen gegen sofortige Baarzahlung à Mt. 2., Mt. 2. 30., Mt. 3. netto, sowie noch billige Rauchtabake per Paket zu 12, 17, 18 Pfg. u. J. S. Desterlen.

Sirfau u. Calw, den 22. Jan. 1880.

Dankfagung.

Für die vielfachen Beweise wohlthuerender Theilnahme an dem herben Verlust, der uns durch das unerwartet schnelle Hinscheiden unserer lieben seligen Mutter betroffen hat, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und für die vielen Blumenpenden, lagen hierdurch ihren herzlichsten Dank im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen: Eduard und Emil Fahn

Von der höchsten Medicinalbehörde geprüft und zum freien Verkauf gestattet.



Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspeien, Reuchhusten der Kinder das angenehmste, vorzüglichst bewährte Hausmittel.

Allein ächt mit ne-diger Verschlussmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Calw bei S. Leufhardt, Lederstraße.

Anwesen feil.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Anwesen in Würzbach mit ca. 20 Mrg. Garten, Feld und Wald aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe kann täglich eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden.
Jakob Pirommer.

Empfehlung.

Mein Lager in Regulir, Koch- und Ovaiföfen sowie Regulir Kochföfen von außen heizbar, erlaube ich mir, bei billigst gestellten Preisen, zur gefälligen Abnahme zu empfehlen.
Carl Seitz, Hofner.

Deutschemehl

empfehl
F. Badenheimer.

Wahltraber

sind jetzt zu haben bei
Julius Dreiß,
Bierbrauer.

Pfleggeld

1000 M, 600 M und 300 M
sind gegen gesetzliche Sicherheit und 5% sogleich zum Ausleihen bei
Gemeindepfleger Gayer.

Calw. Der Handels- und Gewerbe-Verein

hält seine Jahres-Versammlung am nächsten Montag Abend bei Thudium Anfang 7 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung: Abstimmung über Neu Angemeldete, Mittheilung des Jahresberichts, der Jahres-Rechnung, die üblichen Wahlen und Beschlusfassung über einen Antrag auf Abänderung des §. 4 der Statuten — Aufnahmen betreffend.

Die verehrl. Mitglieder werden um sicheres Erscheinen ebenso dringend als höflich gebeten.

Im Auftrag des Ausschusses:
der Vorstand Ramovert.

Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über badt

Augenbregeln

Bäder Haupt, Vorstadt.

Erntmühl.
Am nächsten Sonntag, den 25. d. M., halte ich



Metzelsuppe.
wozu ergebenst einlade
Pirommer, Anker.

Concordia.

Samstag, den 24. d. M., ist Hauptversammlung und Einzug der Beiträge.

Scheiterhol.

10 Km. altes buchenes
hat im Ganzen oder in Parthien zu verkaufen
Thudium.

1 Farren,

1/2-jährig, Rottsched, Rottweiler Schlag.
Fruchtbranntwein,

2-jährigen, garantirt rein aus Roggen und Haber, 1 Liter zu 80 Pf.

Aus Mangel an genügender Arbeit bin ich gesonnen, meine beiden

Pferde

zu verkaufen.
Chr. Kirchherr,
Zimmermeister.

Zu vermietthen.

Meine Wohnung sammt Laden in der Badgasse habe ich sogleich oder bis Georgii zu vermietthen

Mejzer Beiser.

Logis

Ein kleines
hat zu vermietthen
Chr. Wanner.

Gottebedienste am 25. Januar. Vorm. (Pred.) Hr. Dikan Metzger. Kinderlehre mit den Ebnen. Abends 5 Uhr (Pred.) Hr. Helfer Garing im Vereinshaus.